Nr. 9 - Herbst 2020

church and peace

Rundbrief

„Neue Normalität“
Leben als Friedenskirche

Portraits
Neue Mitglieder

Rassismus
Dringendes Anliegen

Foto: pixabay

Berufen die „neue Normalität“ mitzugestalten

Leben als Friedenskirche - und eine Welt mit Covid-19

In den letzten Jahren konnte weltweit eine zunehmende Sensibilität für Umweltthemen, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, Demokratie und gewaltfreie Konflikttransformation in zivilgesellschaftlichen Gruppen und in der Öffentlichkeit beobachtet werden. Leider steht dem als Normalität gegenüber: Menschen leugnen, dass eine ökologische Katastrophe droht, dass die soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeit in Europa und anderen Teilen der Welt wächst, auf Migration wird mit Abschottung reagiert, und wachsende populistische und nationalistische Tendenzen werden durch Fake News verstärkt.

Dann kam Covid-19. Die Pandemie hat bestehende Ungleichheiten in Gesundheitsversorgung und Wirtschaft verschärft. Und, so der schwedische Soziologe Göran Therborn, auch die „grausame Diskriminierung innerhalb und zwischen Klassen, zwischen Männern und Frauen, Generationen und ethnischen Gruppen. ... eine beschleunigte Verschmelzung der Mittelschicht des Südens wie des Nordens auf dem finsteren Weg in die Ungleichheit“.

Das Coronavirus ist eine globale Herausforderung. Heute scheinen sich nicht nur einige Aktivist*innen, sondern die breitere Gesellschaft bewusst zu werden: wie voneinander abhängig wir als Menschheit angesichts dieses „Virus ohne Grenzen“ sind; wie zerbrechlich wir individuell und als Staaten sind und dass es nicht Waffen sind, die uns retten werden; wie alle oben genannten Themen miteinander verknüpft sind und dass wir der Liste noch weitere hinzufügen müssen, wie z.B. eine gerechte und effiziente weltweite Gesundheitsversorgung; wie sehr wir regional und global eine wirklich nachhaltige und gerechte Wirtschaft benötigen.

Das Risiko für uns alle besteht darin, dass wir, wenn sich die akute Gefahr des Virus scheinbar entschärft hat, unsere früheren Gewohnheiten wieder aufnehmen, versuchen „Verpasstes“ nachzuholen oder wieder von „business as usual“ völlig in Anspruch genommen werden.

In einer Reflektion zur Pandemie Ende März warnte der Co-Präsident von Pax Christi International, Mgr. Marc Stenger: „Wenn wir diese Krise nicht als Aufforderung verstehen, den Umgang miteinander zu reflektieren in Bezug auf Respekt und die Gestaltung der Beziehungen, wenn wir nicht erkennen wie sie zurzeit auf Gewalt beruhen statt auf Dialog und

weiter auf Seite 3

Impressum

Church and Peace
Europäisches Netzwerk von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten.

Redaktion:
Lydia Funck, Generalsekretärin
Terri Miller, Einzelmitglied

Internationale Geschäftsstelle
Mittelstraße 4, D-34474 Diemelstadt-Wethen
Tel: +49 5694 9905506, Fax: +49 5694 1532
intloffice@church-and-peace.org
www.church-and-peace.org

Übersetzungen und Korrektorat:
Lydia Funck, Antje Heider-Rottwilm

Layout: Benji Wiebe, mennox.de

Produktion: Marion Wiebe, mennox.de/it

Spenden an Church and Peace e.V.

Bankkonto in Deutschland:
Bank für Kirche und Diakonie KD-Bank,
IBAN: DE33 3506 0190 1014 3800 15,
BIC: GENODED1DKD

Bankkonto in Großbritannien:
Schecks über Britische Pfund ausgestellt auf 'Church and Peace' an: Gerald Drewett, 39 Postwood, Green, Hertford SG13 7QJ - oder Banküberweisung an Konto 20745001, BLZ 16-58-10 und E-Mail-Benachrichtigung an gerald.drewett@ntlworld.com

in den USA:
US-Dollar-Schecks ausgestellt auf 'Ivester Church of the Brethren (für: Church and Peace fund)', an: Ivester Church of the Brethren, 25056 'E' Avenue, Grundy Center, Iowa 50638-8761, USA (mit Spendenbescheinigung der Ivester Church of the Brethren)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Church and Peace wieder. Bei allen eingereichten Artikeln behalten wir uns Kürzungen vor.

Angewiesen auf Solidarität

2020 wird ohne Zweifel in die Geschichte eingehen. Ein Jahr, in dem weltweit Missstände und Ungerechtigkeit durch Krisen, Krankheit und Katastrophen unaufhaltsam in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückt wurden. Einsamkeit und fehlende soziale Kontakte, die Herausforderungen durch noch engeres Familienleben und Schule von zuhause, oder gar Existenzängste trafen und treffen hart. Nicht so einfach, bei all den Sorgen nicht die Hoffnung zu verlieren.

Was auch passiert ist: viele Menschen wurden sich dessen bewusst, wie verletzlich wir alle sind und wie angewiesen auf Solidarität. Lokale Projekte sind entstanden. Menschen haben neue Wege gefunden miteinander im Kontakt zu sein. Es wurden neue Schwerpunkte gesetzt.

Auch wir sind zu neuem Nachdenken gezwungen. In diesem Rundbrief geht es um unsere Suche nach Wegen und Ideen für die Gestaltung einer neuen Normalität: um notwendige Gespräche über die Zeichen der Zeit, um Erfahrungen im Gemeinschaftsleben, um unsere Verstrickung in Rassismus und um Schritte um ihn zu überwinden. Ebenso stellen sich die Mitglieder vor, die dem Netzwerk bei der MV 2020 beigetreten sind.

Viel Freude bei der Lektüre! Ich freue mich über Rückmeldungen und Anregungen.

Mit herzlichen Grüßen

Lydia Funck

Berufen die „neue Normalität“ mitzugestalten

weiter von Seite 1

Gewaltlosigkeit, dann wird uns diese Krise zu nichts Neuem bewegen.“

„Frieden zur neuen Normalität machen (#MPNN)“ formulierte der Internationale Versöhnungsbund (IFOR), Gründungsmitglied von Church and Peace, als Thema und Ziel eines solchen Prozesses mit einem globalen Aktionstag im Mai. Die „neue Normalität“, die IFOR vorschlägt, bedeutet: aktives Mitgefühl - dem Schutz benachteiligter, armer und ausgegrenzter Menschen Priorität einräumen; Zuverlässigkeit - die bürgerlichen Freiheiten und Menschenrechte schützen; Wandel - diese globale Krise nutzen, um die vorhandenen Ressourcen für die elementaren Bedürfnisse von Menschen und für die Förderung einer Kultur der Gewaltlosigkeit und des Friedens einzusetzen.

Was bedeutet „neue Normalität“ für Church and Peace? Theologisch, in Bezug auf unsere Beziehung zueinander, in Bezug auf unsere Themen und Möglichkeiten?

Für Church and Peace ist der europaweite Austausch auf den Konferenzen und Tagungen zentral, ja unverzichtbar für die Lebendigkeit des Netzwerks. Mit der virtuellen Mitgliederversammlung 2020 konnten wir zwar die vereinsrechtlichen Angelegenheiten klären, es ist allerdings auch deutlich geworden, wie sehr die persönliche Begegnung und die gegenseitige Ermutigung im digitalen Format fehlten. Daher suchen wir auch andere Formen um miteinander in Beziehung und weiterhin ein lebendiges prophetisches Netzwerk zu sein, wie z.B. durch einen neuen Dialogprozess „Zeichen der Zeit“ (Seite 9). Im Juni hat Church and Peace den Aufruf „Der Weg der Gewaltfreiheit in die Zukunft Laudato Si's“ der Katholischen Initiative Gewaltfreiheit von Pax Christi an Papst Franziskus unterzeichnet, in dem es heißt: „Als Reaktion auf die Pandemie ist ein grundlegender Wechsel von der ‚ungerechten Normalität' der systemischen und strukturellen Gewalt auf der ganzen Welt erforderlich. … Aktive Gewaltfreiheit – als Spiritualität, Lebensweise und Anleitung gesellschaftlichen Handelns – ist der Schlüssel zu diesem globalen Wandel. … Die universelle Ethik der Gewaltfreiheit kann eine neue, gerechtere Normalität schaffen.“

Menschen und Gemeinschaften im Church and Peace-Netzwerk sind, wie viele andere auch, irritiert und auf der Suche nach Wegen durch und über die Corona-Pandemie hinaus. Als Friedenskirchen sind wir berufen, den notwendigen, zeichenhaft spürbaren Wandel unverzagt und engagiert mitzugestalten hin zu einer „neuen Normalität“, die in der Ethik der Gewaltfreiheit wurzelt.

Lesetipps

- Göran Therborn, Dreams and Nightmares of the World's Middle Classes, https://t1p.de/4ng8
- Mgr Marc Stenger, In Zeiten der Pandemie, https://t1p.de/4nqj
- Pax Christi International, Der Weg der Gewaltfreiheit in die Zukunft Laudato Si's, https://t1p.de/f3w7

Antje Heider-Rottwilm
Vorsitzende von Church and Peace

Teilnehmende bei der MV 2020

Foto: Church and Peace

Den Lockdown als Gemeinschaft leben

Als Leiterin der Arche-Gemeinschaft von Lanza del Vasto in St. Antoine, einem Church and Peace-Mitglied, blickt Margalida Reus im Mai auf den ersten Monat der Coronavirus-Pandemie zurück, in denen sie in einer Gemeinschaft von 50 Menschen im Lockdown lebte, und auf das, was sich als neue Hoffnung abzeichnen könnte.

Die erste Woche war extrem schwierig. Wir mussten uns mit unseren unterschiedlichen Gefühlen angesichts der Situation auseinandersetzen - die Ängste der Einzelnen wurden auf sehr unterschiedliche Weise ausgedrückt. Wir mussten ziemlich strenge [physische Abstands-]Regeln aufstellen, die die Art und Weise, wie unsere Gemeinschaft Dinge tut, zerstörten. Etwa zehn Tage lang kämpften wir, auf der Suche nach dem Rahmen, der am besten zu unserer Situation passte. Während dieser Zeit träumte ich oft davon, diesen Lockdown außerhalb der Gemeinschaft zu leben, nur das Leben meiner Familie regeln zu müssen, und ich glaube, dass ich damit nicht die Einzige war.

Allmählich wurde die Lage ruhiger. Ich schlug vor, den Lockdown als Gemeinschaft gemeinsam als Übergang zu gestalten. Wir wurden aufgefordert, eine Wahl zu treffen - uns dafür zu entscheiden, die Situation zu akzeptieren, sie in Gemeinschaft zu leben, mit ihren Vor- und Nachteilen, mit der Gruppe, die zu diesem Zeitpunkt unsere Gemeinschaft war. In dieser Situation das Beste von uns selbst zu geben, in jedem Augenblick unseres gemeinsamen Lebens.

Für mich ist diese Wahl ein spiritueller Akt, durch den jede und jeder von uns aufhört, sich als Opfer zu positionieren, und selbst zum Akteur wird. Wir könnten diese Zeit zu einer Zeit der Verwandlung und des Wachstums machen, wenn wir uns die dafür notwendigen Mittel gäben. Wir könnten uns täglich im Vertrauen verwurzeln, in dem Geist, der uns führt und begleitet. Und wir könnten diese Zeit des Lockdowns als eine Lehrzeit leben, in der wir die Werkzeuge teilen, die jede und jeder von uns hat, so dass wir gestärkt und besser gerüstet daraus hervorgehen.

Nun möchte die Gemeinschaft Raum schaffen, um entstehen zu lassen, was diese Situation über unseren Auftrag und unsere Berufung als Gemeinschaft zu sagen hat, um uns den Raum zu geben, gemeinsam nachzudenken, damit wir gemeinsam vorankommen können.

„Wir könnten diese Zeit des Lockdowns als eine Lehrzeit leben, in der wir die Werkzeuge teilen, die jede und jeder von uns hat, so dass wir gestärkt und besser gerüstet daraus hervorgehen."

Auf persönlicher Ebene erlebte ich eine gewisse innere Leere. Obwohl ich mein Leben täglich für den Geist öffnete, war da etwas anderes. Vielleicht Verblüffung angesichts dessen, was uns widerfährt, da so viele Dinge auf dem Spiel stehen, und ich spüre mehr denn je unsere Verletzlichkeit.

Ich schwanke zwischen Entsetzen und Hoffnung. Entsetzen über das, was auf gesellschaftlicher Ebene, vielleicht unumkehrbar, in die Wege geleitet wird. Eine Gesellschaft, in der sich die Kontrolle normalisiert hat, eine Gesellschaft die immer ärmer wird, gelähmt von Angst und dem Bedürfnis nach Sicherheit.

Und Hoffnung, denn wir befinden uns in einem kollektiven Bewusstsein eines Ausmaßes, wie wir es noch nie zuvor erlebt haben. Ich hoffe, dass dies Früchte tragen wird und wir nicht wieder in die alten Wege zurückfallen, wie wir es nach der Krise von 2008 getan haben. Ich hoffe, das Neue ist da.

Margalida Reus

Rassismus - ein dringendes Anliegen für Friedenskirchen

*Am 1. September lud die Church and Peace-Region Großbritannien und Irland zu einer Online-Veranstaltung ein, um über die Black Lives Matter-Bewegung zu diskutieren und darüber, warum Rassismus zu einer Priorität für Friedenskirchen und Friedensgruppen werden muss. Über vierzig Teilnehmende und Referent*innen, Church and Peace-Mitglieder und Freund*innen aus Großbritannien, Belgien, Deutschland, Russland und der Schweiz, nahmen an dem Gespräch teil.*

Der Abend stellte uns vor Herausforderungen und lieferte Ideen für mögliche nächste Schritte. Sowohl Sharon Prentis, Beauftragte für interkulturelle Mission in der Kirche von England in Birmingham, als auch Davorka Lovrekovic, ehemalige Generalsekretärin von Church and Peace, sagten uns, dass wir in unserer Solidarität „bewusst" sein müssen. Wir müssen nach Beispielen von Ungerechtigkeit suchen, proaktiv sein, auf Stimmen hören, die vielleicht Dinge sagen, die uns unangenehm sind – und handeln.

Natascha Zhuravenkova, Mitarbeiterin des Friends House Moskau, berichtete von der Komplexität der Situation in der Russischen Föderation. Für Menschen, die sichtlich nicht ethnisch russisch sind, sei es schwierig, sich sicher zu fühlen - es gibt Gruppen mit sehr anderen Ansichten, die das Leben von Minderheiten gefährlich machen können.

Für Rosemary Crawley, „eine von einer winzigen Minderheit Schwarzer Quäker im Vereinigten Königreich", kann es keine Gerechtigkeit und keinen Frieden geben, wenn Schwarze immer noch nicht „atmen" können. Sie nannte drei Aspekte des Rassismus, die angegangen werden müssen:- die alltäglichen Mikroaggressionen rassistischen Verhaltens, den systemisch institutionalisierten Rassismus und den Rassismus, der den Ursachen des Klimawandels und den globalen Reaktionen darauf innewohnt. Isabelle Eliat-Serck, römisch-katholische Katholikin aus Brüssel, die ihr Leben als „multikulturelles Abenteuer" beschreibt, nannte Beispiele aus dem täglichen Leben, die Rassismus sichtbar machen, und zitierte einen Geflüchteten, der klar sagte: „Wir haben die Almosen satt - wir wollen, dass man uns für das schätzt, was wir sind". Sie erinnerte uns daran, uns zu echter Gleichheit zu bekennen und, wie Jesus, sowohl Gast als auch Gastgeber*in zu sein.

Für Hansuli Gerber, Mitglied des Schweizer Täuferischen Forums für Frieden und Gerechtigkeit, muss Rassismus eine Priorität für Friedenskirchen und -gruppen sein, weil er in engem Zusammenhang mit Kolonialismus, Sklaverei und Kapitalismus steht; es eine weit verbreitete Annahme zu überwinden gilt, dass Weiße von Natur aus Privilegien haben sollten; die Kirchen auf gerechte und inklusive Gemeinschaften hinarbeiten müssen.
In ihrem Schlusswort erinnerte Sharon daran, dass es bei der Bekämpfung des Rassismus und seiner Priorisierung darum geht, „die Botschaft zu verinnerlichen". Auch wenn wir uns zu Menschen, die uns ähnlich sind, hingezogen fühlen, sind wir aufgerufen, in dieser unbequemen und unruhigen Zone zu leben. Wenn wir uns aus unserer Komfortzone heraus bewegen, begegnen wir im anderen Menschen Gott.

Im Anschluss an die Diskussion hofften viele Teilnehmer*innen, darunter auch die Referent*innen, dass Church and Peace die Arbeit an diesem Thema nicht nur in Großbritannien und Irland, sondern im gesamten Netzwerk fortsetzen wird.

Barbara Forbes
Vorstandsmitglied von Church and Peace

Dies ist eine gekürzte Version des vollständigen Berichts, der nachzulesen ist unter: www.church-and-peace.org

Teilnehmende der Online-Veranstaltung

Foto:: Church and Peace

MV 2020

Portraits neuer Mitglieder

Bei der allerersten virtuellen Mitgliederversammlung am 20. Juni 2020 begrüßte Church and Peace zwei Gruppen und drei Einzelpersonen als neue Mitglieder.

Asylum and Refugee Network - QARN

Quäker Netzwerk Asyl und Flüchtlinge (Quaker Asylum and Refugee Network – QARN)

Das Quäker Netzwerk Asyl und Flüchtlinge wurde als korporatives Mitglied begrüßt.

QARN besteht seit 2006, hat etwa 110 Mitglieder, die auch zur Britischen Jahresversammlung der Quäker (BYM) gehören. Wir arbeiten daran die Art und Weise zu verändern, wie geflüchtete und asylsuchende Menschen – egal ob sie gemäß der Genfer Konvention Flüchtlingsstatus haben oder nicht – behandelt werden. Als zentrales Anliegen unseres Quäkerzeugnisses haben wir eine Reihe von Broschüren erstellt, die verschiedene Aspekte behandeln (feindselige Umgebung, Sprachgebrauch, Abschiebehaft, Abschiebungen, vom Innenministerium geforderte erpresserische Verlängerungsgebühren), um damit BYM dabei zu helfen, effektiv für Gerechtigkeit und Mitgefühl in unserem Asyl- und Einwanderungssystem einzutreten.

Wir sind in nationalen Netzwerken im Vereinigten Königreich vertreten, wie z.B. dem Forum gegen Abschiebehaft (Detention Forum) und dem Flüchtlingsnetzwerk der Kirchen (Churches Refugee Network). Kürzlich haben wir eine Einladung angenommen, im Vorstand von Rethinking Security („Sicherheit neu denken" im Vereinigten Königreich) mitzuarbeiten. Wir sind besonders ermutigt durch diese Einladung, da uns die Bedeutung von Einwanderungs- und Grenzthemen bewusst ist.

Europaweite Netzwerke sind sehr wichtig. Neben der engen Zusammenarbeit mit dem Quäkerausschuss für europäische Angelegenheiten (Quaker Council of European Affairs) in Brüssel bei Asylthemen und Ähnlichem, schätzen wir die Verbundenheit mit der weiteren ökumenischen Mitgliederschaft, die Church and Peace aus ganz Europa zusammenbringt.

Aktuelle Informationen und Materialien unter: www.qarn.org.uk

Micha Deutschland

Das überkonfessionelle Netzwerk Micha Deutschland wurde als korporatives Mitglied aufgenommen.

Als Teil der internationalen Micha-Bewegung ist Micha Deutschland ein Netzwerk von Einzelpersonen, Lokalgruppen, Gemeinden und Organisationen mit Sitz in Berlin. Unser Leitvers ist aus Micha 6,8: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was Gott von dir erwartet, nämlich: Gerechtigkeit üben, Gemeinschaftssinn lieben und aufmerksam mitgehen mit deinem Gott."

Wir befähigen, vernetzen und mobilisieren Menschen und Gemeinden dafür, die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) konsequent umzusetzen, denn sie verfolgen die Vision eines Lebens in Würde für jede*n Einzelne*n und spiegeln darin Gottes Anliegen für die Welt.

Wir wollen, dass Christ*innen von einer gerechten Welt träumen, sich aktiv an der Realisierung dieses Traumes beteiligen und ihren Glauben authentisch leben. Deshalb entwickeln wir Schulungsmaterial für Gemeinden, um zum Nachdenken über den alltäglichen Konsum und Lebensstil sowie über systembezogenes politisches Handeln anzuregen.

Seit 2019 fordern wir gemeinsam mit vielen anderen Organisationen in Deutschland die Schaffung eines Lieferkettengesetzes, das deutsche Unternehmen mit Auslandsaktivitäten zur Einhaltung von Menschenrechtsstandards verpflichtet und sie zur Achtung der Umwelt und der Schöpfung verpflichtet.

Wir fühlen uns der ökumenischen Arbeitsweise und den theologischen und praktischen Ansätzen von Church and Peace durch unsere politische Kampagnen- und Empowerment-Arbeit auf Gemeindeebene zu Fragen der Friedensförderung, der Stärkung von Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung verbunden.

Mehr Informationen gibt es unter: https://micha-initiative.de.

Micha-Lokalgruppe Heidelberg

Foto: BMicha Deutschland

Neue Einzelmitglieder

Kristin Flory
Church of the Brethren, lebt in Berlin, Deutschland

Ich bin in der Church of the Brethren in den USA aufgewachsen. Mein Studium der „Peace Studies" brachte mich als Freiwillige zu verschiedenen Friedensorganisationen in Deutschland und Österreich. Ich kenne Church and Peace seit über 40 Jahren. Einer der Höhepunkte meiner Arbeit als Koordinatorin des Brethren Service Büro in Genf, einem Church and Peace-Gründungsmitglied, waren die jährlichen Versammlungen. Die Einbindung in eine Friedenskirche ist mir wichtig.

Nachdem ich 2020 nach Berlin umgezogen bin, suche ich weitere Möglichkeiten um „Frieden in meinem eigenen Kleingarten wachsen zu lassen" (um einen ehemaligen mennonitischen Freiwilligendienstler zu zitieren). Daher wollte ich Einzelmitglied bei Church and Peace werden.

Andrew und Jewell Bolton
Community of Christ, leben in Leicester, Großbritannien

Wir sind seit 43 Jahren verheiratet und haben zwei Söhne. Die Traditionen der Quäker und Täufer bereichern und unterstützen unsere Nachfolge Jesu in der Community of Christ (CofChrist). Wir sind entschlossen, ökumenisch für den Frieden Christi zu arbeiten. Im Zeitalter des Brexit, rechten Nationalismen, der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich, des mangelnden Mitgefühls für geflüchtete Menschen und Migrant*innen und des Klimawandels können wir gemeinsam mehr für das Friedensreich Gottes tun als wir getrennt voneinander tun können. In Church and Peace sehen wir eine Möglichkeit, zu lernen, Beziehungen aufzubauen, in Frieden und Versöhnung solidarisch zu sein und uns mit Netzwerken zu verbinden und die zu unterstützen, die uns bei unserer Friedensmission helfen.

Ian Ring
Vereinigte Reformierte Kirche, lebt in Bromsgrove, Großbritannien

Die Ziele und das Ethos des Netzwerks sind im Einklang mit meinen Ansichten als christlicher Pfarrer in der Vereinigten Reformierten Kirche. In einer zunehmend zerrissenen, gespaltenen und individualistischen Welt, in der Gewalt und die Angst vor Gewalt allzu sehr vorherrschen, ist es wichtig, dass eine starke Gegenstimme gehört wird, die Frieden, Koexistenz, Toleranz, Vertrauen und Verständnis über ethnische, nationalistische und kulturelle Grenzen hinweg verkündet und vorlebt.

Durch meine Tätigkeit bei der Gemeinschaft für Versöhnung (Community for Reconciliation) war ich eine Zeit lang im Vorstand tätig. Obwohl ich seit Sommer in Rente bin, bin ich nicht als Christ, der versucht, Jesus zu dienen, in den Ruhestand gegangen.

Aktivitäten von Church and Peace-Mitgliedern

- Die **Anglican Pacifist Fellowship** hielt eine weltweit übertragene Online-Mahnwache ab. Die Veranstaltung umfasste Reflexionen, Gedichte und Lieder von Mitgliedern und Leitungspersonen. https://youtu.be/HUJlu6BNQMg
- Die **Basisgemeinschaft Brot und Rosen** blockierte das Haupttor des Fliegerhorsts in Büchel, Deutschland, um gegen die regelmäßigen Übungen mit Atomwaffen zu protestieren.
- Die **Christliche Kampagne für nukleare Abrüstung** gab eine Erklärung heraus, die von britischen und anderen christlichen Leitungspersönlichkeiten aus neun Denominationen unterstützt wurde und in der die Regierung Großbritanniens aufgefordert wurde, die Pläne zur Ersetzung des Trident-Atomprogramms aufzugeben und Schritte in Richtung einer Welt ohne Atomwaffen zu unternehmen. Ein Gedenkgottesdienst fand in der Kathedrale von Chelmsford, Großbritannien, statt.
- Der **deutsche Zweig des internationalen Versöhnungsbundes** organisierte mehrere Friedensaktionen, die mit einem 24-Stunden-Gottesdienst in Büchel endeten.
- Die **Gemeinschaft von Grandchamp**, Schweiz, veröffentlichte ein Gebet auf Facebook für das Fest der Verklärung Christi am 6.8. mit dem Aufruf, sich für Gerechtigkeit einzusetzen. https://t1p.de/o1nc
- Der **Laurentiuskonvent Laufdorf** organisierte eine Mahnwache in Wetzlar, Deutschland mit. https://youtu.be/cgHRloIrB-c
- Der **italienische Zweig des Versöhnungsbundes** (MIR Italia) gab eine Pressemitteilung mit dem Titel „Der Geschichte gedenken um die Zukunft zu ändern" heraus, die einen erneuten Appell an die italienische Regierung richtete, dem TPNW beizutreten. https://t1p.de/mj1k
- Das **Ökumenische Informationszentrum** organisierte eine interaktive Kunstausstellung und eine Mahnwache und forderte die Stadt Dresden, Deutschland, auf, sich dem ICAN-Städteappell anzuschließen. https://t1p.de/8yi5
- Die **Religiöse Gesellschaft der Freunde in Deutschland** (Quäker) organisierten Friedensaktionen am Fliegerhorst Büchel zum Protest gegen die Atomwaffen, die dort gelagert werden.

Church and Peace schließt sich interreligiösem Zeugnis gegen Atomwaffen an

Am 75. Jahrestag der Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki hat sich Church and Peace mit Glaubensgemeinschaften auf der ganzen Welt zusammengeschlossen, um gemeinsam mit einer Stimme gegen die existenzielle Bedrohung der Menschheit durch Atomwaffen zu sprechen.

In einer Erklärung vom 6. August unterstreichen fast 190 Organisationen den Verlust von Menschenleben, das Leid und die Umweltzerstörung, die durch die Angriffe verursacht wurden sowie den Mut der Überlebenden, die das Leid und die Zerstörungen mutig bezeugen und uns mahnen, nicht nachzulassen im Widerstand gegen die atomare Bedrohung. Die Koalition vergleicht die Auswirkungen eines möglichen nuklearen Ereignisses mit denen der Coronavirus-Pandemie und stellt fest, dass ihre „gesundheitlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Folgen weder räumlich noch zeitlich begrenzt wären".

Die Erklärung beklagt den Rassismus und Kolonialismus, die der Entscheidung zugrunde lagen, Waffen an Menschen zu testen, die „die sie für entbehrlich hielten". Die Unterzeichnenden fordern die Regierungen nachdrücklich auf, den Jahrestag zu nutzen, um „sicherzustellen, dass [Atomwaffen] unter keinen Umständen mehr eingesetzt werden", und rufen die Staaten, die den Vertrag über das Verbot von Atomwaffen (TPNW) noch nicht ratifiziert haben, auf, dies zu tun.

Der Koalition gehören sechs Church and Peace-Mitglieder – aus Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz und Großbritannien – sowie der Ökumenische Rat der Kirchen an.

Church and Peace hat mit seinen Mitgliedern in diesem Jahr weitere Maßnahmen gegen Atomwaffen ergriffen. Im Februar schloss sich das Netzwerk der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) an, um den Einsatz für die Ratifizierung des TPNW zu unterstützen. Im April kritisierte eine Pressemitteilung in deutscher Sprache die Pläne des deutschen Verteidigungsministeriums, neue atomwaffenfähige Kampfflugzeuge anzuschaffen und forderte, dieses Geld stattdessen in Maßnahmen zum Schutz der Schwächsten in Deutschland und weltweit zu investieren.

Lesen Sie die vollständige Erklärung und die Liste der Unterzeichnenden Organisationen unter: https://www.church-and-peace.org/2020/08/interreligioese-erklaerung-75j-hiroshima-nagasaki/

Termine

30. Oktober-1. November 2020
Church and Peace-Vorstandssitzung
Wethen, Deutschland

27.-29. November 2020
Deutschsprachige Regionaltagung
„Wenn sie sagen »Friede & Sicherheit«..."
Thomashof, Karlsruhe, Deutschland

22.-24. Januar 2021
Friedenstheologische Seminarreihe
„Frieden und Gerechtigkeit umarmen sich"
Laurentiuskonvent Laufdorf, Deutschland

4.-6. Februar 2021
Church and Peace-Vorstandssitzung

3.-6. Juni 2021
Mitgliederversammlung und Internationale Konferenz

Neue Dokumente auf unserer Website

Aktualisierte Chronik von Church and Peace

In ‚Sicherheit für alle' investieren – statt in ‚nukleare Teilhabe'
Pressemitteilung, 28. April 2020

„Gemeinsam. Europa wieder stark machen" – die zivilen Friedenskapazitäten der EU fördern!
Pressemitteilung, 30. Juni 2020

Nach EU-Gipfel: Europa als Friedensprojekt stark machen. Organisationen fordern mehr Geld für Frieden und Menschenrechte
Pressemitteilung, 24. Juli 2020

Weitere Church and Peace-Pressemitteilungen

Zum Download und zum Teilen!
www.church-and-peace.org/documents

Die Zeichen der Zeit erkennen

Neue Initiative von Church and Peace

*Der Vorstand von Church and Peace initiiert einen Gesprächsprozess mit Mitgliedern und Freund*innen des Netzwerks über die Aufgaben, vor denen Friedenskirchen in Europa angesichts der „neuen Normalität" durch die Corona-Pandemie stehen.*

Wir erleben tatsächlich einen besonderen Moment. Als Vorstand treiben uns die Fragen um: Was sind eigentlich die Zeichen der Zeit, was steht auf dem Spiel?

Daraus entstand das Projekt „Die Zeichen der Zeit erkennen". Das so betitelte Dialogpapier soll ein Impuls sein, um sich in den Church and Peace-Regionen zu einem Austausch zu treffen – wo es möglich ist, persönlich oder aber online. Ein dafür erarbeiteter methodischer Leitfaden kann helfen, das Gespräch zu gestalten.

Wir Vorstandsmitglieder haben die darin enthaltenen Fragen miteinander ausprobiert und uns erst schriftlich, dann per Zoom dazu ausgetauscht. Die sehr persönlichen Beiträge haben eine tiefere Verbundenheit unter uns geschaffen. Es wurde deutlich, wie die soziale Kontaktsperre, je nach Ländern mehr oder weniger intensiv, unsere Sensibilität noch einmal auf eine andere Ebene gehoben hat und uns neu nach unserer Verwundbarkeit wie auch unserer Würde fragen lässt. Die Erfahrungen machten auch regionale Unterschiede sichtbar: Ein Lockdown hat zum Beispiel vor dem Brexit-Hintergrund noch eine ganz eigene Wucht.

Wir wollen miteinander die Erfahrungen und Erkenntnisse dieser letzten Monate in Worte fassen, wahrnehmen, was spezifisch für die Regionen und uns gemeinsam ist, und je nach unseren Möglichkeiten verantwortungsvoll und mutig auf die Zeichen der Zeit reagieren. Wir hoffen, dass die Ergebnisse des Nachdenkens fruchtbar werden für die weitere Arbeit von Church and Peace.

Dabei dürfen auch wir uns gemeint fühlen, wenn Paulus schreibt: „Darum bitte ich in meinen Gebeten, dass eure Liebe immer reicher werde an Erkenntnis und Erfahrung, damit ihr prüfen könnt, worauf es wirklich ankommt." (Phil 1, 9-10)

Beteiligen Sie sich am Gespräch!
Nutzen Sie das Dialogpapier und fordern Sie den methodischen Leitfaden an, um eine Veranstaltung zu organisieren.
Weitere Informationen unter www.church-and-peace.org

Neues aus

Global

Junge Quäker reflektieren gemeinsam Frieden und Gerechtigkeit

Das Friends World Committee for Consultation, dessen Europaabteilung Church and Peace-Mitglied ist, unterstützt eine Reihe von Online-Workshops zu den Themen Klimaaktion, Frieden und Gerechtigkeit von jungen Quäkern für junge Quäker. Zwischen August und Oktober bieten die Veranstaltungen jungen Quäker, die ihren Glauben aktiv leben, einen Raum, um Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu inspirieren.

Belgien

Aktive Gewaltfreiheit virtuell verbreiten

Das Church and Peace-Mitglied Sortir de la Violence veranstaltete diesen Sommer zum ersten Mal eine Online-Retraite. Die belgische Organisation bot sowohl klassisch strukturierte als auch Tagesexerzitien-Formate für Teilnehmende an, die die aktive Gewaltfreiheit Jesu in ihrem Leben vertiefen wollen. In Anlehnung an das Markus-Evangelium umfassten die virtuellen Einkehrtage Kleingruppen- und Gottesdienstzeiten sowie Sitzungen mit den Moderator*innen, Fragen zur persönlichen Reflexion und Unterricht. Mehr erfahren unter: sortirdelaviolence.org.

Vereinigtes Königreich

Online-Gebetstreffen unterstützen Engagement

Angestoßen durch die Coronavirus-Pandemie hat die Christliche Kampagne für Nukleare Abrüstung (Christian CND), assoziiertes Mitglied von Church and Peace, seit Mai damit begonnen, regelmäßige Online-Gebetstreffen für nukleare Abrüstung und Frieden zu organisieren. Mit Hilfe des monatlichen Gebetstagebuchs von Christian CND treffen sich Mitglieder und Freund*innen in einem virtuellen Raum, um Nachrichten über laufende Kampagnen auszutauschen und um Gottes Gegenwart und Führung bei ihrer Arbeit für eine atomwaffenfreie Welt zu beten.

Schweiz

Selbstführung in stürmischen Zeiten

Das Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg, Mitglied von Church and Peace, veröffentlichte „Selbstführung in stürmischen Zeiten". Das Buch des ehemaligen Leiters des Bienenberg, Frieder Boller, ist ein Leitfaden, um die emotionale Dynamik von zwischenmenschlichen Beziehungen besser zu verstehen und an Krisen und Konflikten zu wachsen. Besuchen Sie https://t1p.de/2ogm, um ein Exemplar zu bestellen oder sich für einen Online-Kurs zur Diskussion des Buches anzumelden.

Italien

Kampagne zur Entmilitarisierung von Schulen

Der italienische Zweig des internationalen Versöhnungsbundes (MIR Italia) startete die Kampagne „Entmilitarisierte Schulen" zur Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit in den Schulen Italiens. Gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Organisationen stellt das Church and Peace-Mitglied Materialien zur Verfügung, um Lehrkräfte und Schüler*innen in Konfliktprävention und -transformation sowie im Schutz von Menschenrechten zu schulen. MIR Italia erinnert die Schulen daran, ihrer pädagogischen Verantwortung gemäß Art. 11 der Verfassung treu zu bleiben, in dem es heißt: „Italien lehnt den Krieg als Mittel der Konfliktlösung ab."

dem Netzwerk

Niederlande/Russland

Orthodox Peace Fellowship begrüßt Schritte zum Verbot von Waffensegnungen

In einem Brief an Patriarch Kirill vom April begrüßte die Orthodox Peace Fellowship (OPF) Schritte der Russischen Orthodoxen Kirche zum Verbot der Segnung von Massenvernichtungswaffen und drängte darauf, die Richtlinien auf alle Waffen auszudehnen. Der Brief äußert sich auch grundsätzlich zu Krieg und zur Seelsorge an Soldaten. Die Church and Peace-Mitglieder Jim und Nancy Forest sind Co-Sekretäre der OPF. https://t1p.de/ugj8

Deutschland/ Südosteuropa

Workshop zu Südosteuropa

Das neueste Teammitglied von Church and Peace-Mitglied gewalt*frei* handeln, Ljubinka Petrovic-Ziemer, leitete Ende August einen Online-Workshop zum Thema „25 Jahre nach Srebrenica und Dayton - Wo steht Bosnien heute?". In der Veranstaltung, die Teil des jährlichen Sommertreffens war, berichteten auch Church and Peace-Mitglieder Ivan und Manda Prising (Serbien) sowie Ana und Otto Raffai (Kroatien) über die Situation in der Region, die sich durch Corona verschärft hat, sowie von ihrer Versöhnungsarbeit.

Frankreich

Neue Leitung des Mennonitischen Zentrum Paris

Das Mennonitische Zentrum in Paris, Mitglied von Church and Peace, hat seit Oktober eine neue Leitung. Matthew und Toni Krabill werden die französischsprachigen Kirchen in ganz Europa in den Bereichen Bibel, Theologie, Missionswissenschaft und Leitung ausbilden sowie mit innovativen eLearning Ressourcen unterstützen. Sie treten die Nachfolge von Janie und Neal Blough an, die seit 1987 Koordinator*innen waren.

Frankreich

Neuer Podcast zu Sicherheit ohne Waffengewalt

Assoziiertes Church and Peace-Mitglied Stop Fuelling War hat einen Podcast in französischer Sprache gestartet, um eine Vision von Sicherheit zu vermitteln, die nicht auf Waffengewalt basiert. Projekt- und Advocacy-Mitarbeiter*innen sprechen mit Menschen, die täglich vom Waffenhandel betroffen sind. In den ersten Episoden ging es um die Frage der menschlichen Sicherheit und um Eurosatory, die weltweit größte Waffenmesse, die im Juni in Paris stattfinden sollte. Hören Sie rein unter: https://t1p.de/wv31.

Schweiz

Quäker-Materialien zu Rassismus

Im Juni reflektierte das Genfer Monatstreffen der Schweizer Jahresversammlung (Quäker), ein Church and Peace Mitglied, in wöchentlichen Online-Sitzungen die Themen Rassismus und weiße Privilegien. Eine Materialiensammlung ist abrufbar unter: https://t1p.de/znrz.

Griechenland/ Deutschland

Friedensfestival mit Schwerpunkt Lesbos

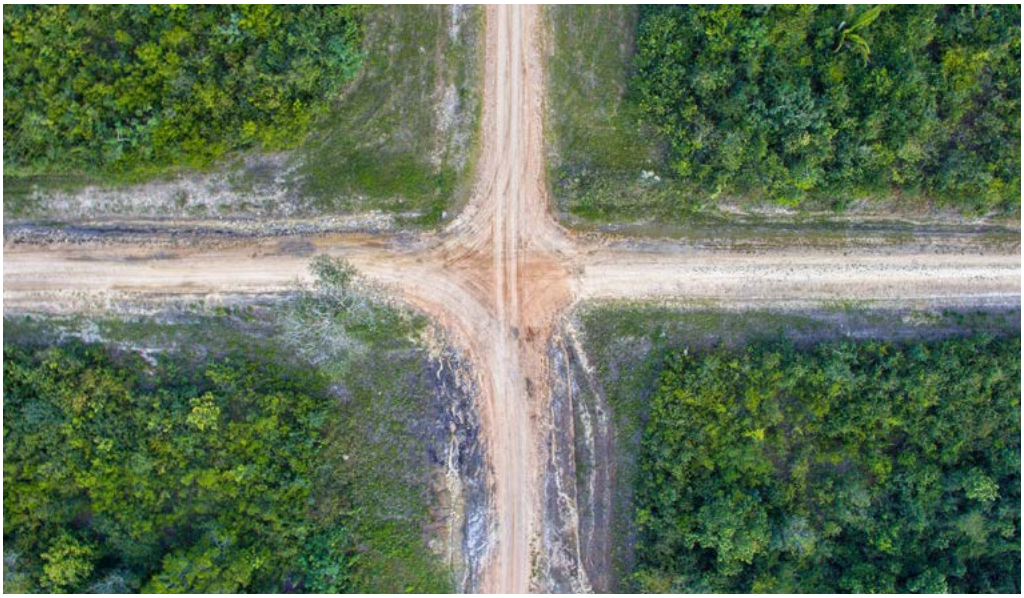
Im August veranstaltete das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee (DMFK), Church and Peace-Mitglied, das Friedensfestival der Christian Peacemaker Teams (CPT) online. Das Programm stellte praktische Beispiele von religiös begründetem Friedensengagement mit besonderem Schwerpunkt auf der Arbeit des Aegean Migrant Solidarity Teams von CPT vor. Das DMFK organisierte im September eine Studienreise nach Lesbos, um ein persönliches Erleben dieser lange anhaltenden Krise vor den Toren Europas zu ermöglichen.

Das letzte Wort

Ein Weg nach vorn auf unerwartetem Pfad

Für das Mennonitische Zentralkomitee (MCC), Church and Peace-Gründungsmitglied, markiert das Jahr 2020 sowohl den 100. Jahrestag als auch grundlegende organisatorische Veränderungen. Aufgrund von Finanzierungsproblemen durch Covid-19 beendete das MCC im Juli seine physische Präsenz in Europa, die zuletzt von Doug und Naomi Enns wahrgenommen wurde. Das umgestaltete Westeuropa-Programm wird nun von der Gebietsleitung in Jordanien verwaltet. Naomi Enns reflektiert über unsichere Zeiten und unerwartete Wege.

In den 11 Jahren meines MCC-Dienstes wurde ich mir dessen bewusst, dass wir von all dem geprägt sind, was wir erleben und durchleben, sowie von denjenigen, an deren Seite wir gegangen sind. Wir tragen diese Prägungen und diese Bilder Gottes mit uns.



Die Pandemie hat uns daran erinnert, dass wir mit den Lebensräumen, in denen wir uns befinden – auch jenen, die fragmentiert sind – achtsam umgehen müssen. Und daran, dankbar zu sein.

Wir alle sind verletzliche Menschen. Wir tragen unsere eigenen Vorstellungen, unsere eigenen Bilder von Gott in uns. Wir müssen lernen, uns mit den Sichtweisen anderer zu versöhnen, damit der Lebensraum sich weiten kann und Verwandlung und Würde sich entfalten können.

Die Zusammenarbeit mit Kirchen und Organisationen für Frieden und soziale Gerechtigkeit ist ein Beitrag zur Heilung der Wunden der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft in unserer Welt. Dabei haben der öffentliche Diskurs, Partnerschaften und Menschen gleichermaßen eine Bedeutung. Ein ernsthaftes Engagement ist wichtig, wenn es darum geht, der Gewalt Einhalt zu gebieten und zuerkennen, was es bedeutet, sich als Kirche – jetzt – für den Frieden einzusetzen.

Covid-19 und organisatorische Veränderungen haben uns an eine Wegscheide gebracht. Für uns persönlich und das MCC bedeutet das, wieder auf die Beine zu kommen und weiter zu gehen auf einem Pfad, der nicht gewählt wurde, sondern auf den wir jetzt gestellt sind.

Für euch, die ihr lange mit dem MCC verbunden seid – einige 100 Jahre, hier in Westeuropa um die 85 Jahre, und auch in den Anfängen von Church and Peace –, bedeutet dies, Möglichkeiten zu finden, Brücken des Friedens und der Heilung in dieser zerbrechlichen Welt aufrechtzuerhalten, damit die Schwächsten und unsere Gesellschaften in Frieden leben können.

Es ist an der Zeit, dem Auftrag als Menschen, die wie ihr und ich Frieden schaffen, gerecht zu werden und anderen dabei zu helfen, alternative Wege des Seins zu entwerfen. Es ist an der Zeit, weiterhin den Finger in die Wunde zu legen und andere daran zu ermahnen. Es ist an der Zeit, in unseren Glaubensgemeinschaften immer wieder Brücken zu einer anderen Art des Seins und Handelns zu sein – eine, die uns auf das Reich Gottes hin ausrichtet.

Wie Duncan Morrow aus der Corrymeela Gemeinschaft in Nordirland sagt: „Frieden zu schaffen kostet so viel. Es erfordert eine Umkehr; eine Chance dazu zu haben, ist riskant."

Das MCC denkt weiterhin darüber nach, wie es seine Beziehungen mit Church and Peace aufrechterhalten kann, wenn auch aus der Ferne und physisch weit entfernt. Denn ihr habt viel zu bieten.

Ihr seid für uns, für das MCC und für MCC Westeuropa „der offenbar gewordene Atem Gottes" (Bob Holmes).

Naomi Enns